

Reime von Erwin Hülscher aus 04600 Altenburg

Alltagsliebe

Sanft begann der Mann zu streichen
über Formen, runden, weichen.
Die Finger ließ er dann bisweilen
auch über kleine Hügel eilen,
bis ihn erfasst' die wilde Lust
und er vergaß den Alltagsfrust.
Nun öffnete er sich den Eingang
in den der Gute sofort eindrang.
Dann steckt' er drin, mit Haut und Haar:
„Ob das denn jetzt alles war?“
Musik klang aus dem Radio
und stimmt' ihn jetzt erst richtig froh.
Er spürte Drang jetzt durchzustarten.
„Wie lange soll ich denn noch warten?“
rief seine Frau: „Hast Du's vergessen,
lass das Auto und komm' essen.“

Zu zweit allein

„Du willst fort- sag' muss das sein?
ich wär' heut' gern mit Dir allein!“
„Ach Schatz, ich werd' das nie versteh'n.
Mit Dir allein, wie soll das geh'n?
Bist Du bei mir, sind wir zu zwei'n
wie soll ich da alleine sein?
Alleinsein heißt doch Du mit Dir,
bestenfalls auch ich mit mir.“
„Laß's gut sein, niemehr werd' ich's wagen
nach Schäferstündchen Dich zu fragen.“
„Ach so war das vorhin gemeint-
das hieße ja mit Dir vereint!
Gemeinsam Eins, nur so kann's geh'n
zu zweit alleine zu versteh'n.“

Lampenfieber

Meine Lampe hell und klar,
bis gestern noch ein Strahler war.
Doch heute hing sie matt und stumm
in der Lampenfassung rum.
Sie ist wohl krank dacht' ich bei mir
'ne Lampe ist auch nur ein Tier.
Ich sah sie an, bis ich verstört
von Lampenfieber was gehört.
-Ich muss doch nur den Kopf berühren
und kann das Lampenfieber spüren-
dacht' ich bei mir. Gesagt - getan

und fasst' die kalte Lampe an.
Denn, so lautet der Bericht,
Lampenfieber hat sie nicht!

Stühle

Man erfand vor vielen Jahren
den Stuhl zum Auf- und Niederfahren.
Aber kranke Menschen wollen
Stühle nur zum Vorwärtsrollen.
Der Zimmermann baut hoch und flach
auch große Stühle für das Dach.
In mancher Kirche steht vielleicht
ein Stuhl mit Pfarrer für die Beicht'
Doch hier unterbrech' ich barsch,
die meisten Stühle sind ...(zum Sitzen)!

Schüttelreim

Ich schlüpfte in die Hosen rein,
dann ging ich froh zum Rosen - Hein.
Dort stand ich auf 'ner blauen Latte
und griff nach einem lauen Blatte.
Ein Zweiglein hat sich losgehangen
und konnt' in meine Hos' gelangen.
Als ich dann mein Gebinde wog,
das Zweiglein ein Gewinde bog.
Dass ich nicht länger wiegen sollte
meinte der Zweig, der Siegen wollte
und stieß mit seiner Rosenhitze
tief in meine Hosenritze.
Dann schraubte sich die Heckenrose
noch tiefer in die Reckenhose
und plötzlich sticht die Rabenknote
mich in meine Knabenrute.
Sehr schmerzte mir die Flötenrut'.
Mir stieg zu Kopf die Rötenflut.
Dann ritzt' mir dieser Backenzahn
in meine Haut 'ne Zackenbahn.
Mir hob sich ab der weiße Hut
und in mir kocht' die heiße Wut.
Schnell eilt' ich aus dem Rosenhaus.
Wollt' nur noch aus den Hosen raus!

Ein ganz anderes Gedicht

Wenn ich im Frühlingsrasen Hasen grasen
und im Sommerwindgewebe Rehe sehe,
schau' wie im Herbst die grauen Sauen kauen,
die im Winter in den weißen Flocken hocken,
dann ist ein ganzes Jahr vorbei- ei wei!

Die Rosskastanie

Die Kastanie hatte einen Traum,

hielt sich nicht fest und fiel vom Baum.

Bald kam ein Ross dahergelaufen
und setzte an den Baum 'nen Haufen.

Kastanie hat's zu spät vernommen
und den Haufen abbekommen.

Es verging nur etwas Zeit
und Kastanie war befreit.

So fand sie dann ein kleiner Hase.

Doch der rümpfte nur die Nase.

Der die Kastanie nicht genoss,
denn sie roch zu sehr nach Ross.

„Die kenn' ich nicht die hier so stinkt!“

Dann hat er and're hergewinkt.

So der ganze Hasenstaat

kam zusammen und hielt Rat:

Sie ist eine Kastanie zwar,

doch der Geruch ein and'rer war!

Und so hat man kurzerhand

Rosskastanie sie benannt!

Ich werd' verrückt!

Einst goss ich mir 'nen Tee ins Glas -

was ich bis heut' nicht fasse.

Mir verging dabei der Spaß,

er war schon in der Tasse!

Neulich wollt' ich aus dem Haus

und zog mir an die Schlappen,

doch die Schuhe zog ich aus.

Das kann doch keiner schnappen!

Heute bin ich angeschmiert,

denn alles ist geglückt.

Dass mir so was noch passiert-

ich glaub' ich werd' verrückt!

Die Torte

Zu meinem Jubiläumsfeste

gibt's 'ne Torte für die Gäste,

auf der diesmal geschrieben steht,

worum es bei dem Feste geht.

Da kommt daher die kleine Frieda,

genauso frech, wie eben die da,

nascht von oben von der Torte,

und jetzt fehlen mir die Worte!

Über's Meer

Obwohl der Ozean nicht seicht,

waren Schiffe früher leicht.

Drum schaukelten im Weltenmeer

die kleinen Schiffe hin und her.

Die Schiffer brauchten sich nicht schämen,

denn sie waren hart im Nehmen.
(Warum die damals „Schiffer“ hießen?
nein, das woll'n sie jetzt nicht wissen.)

Doch wenn die See begann zu ruh'n,
hatten sie nicht viel zu tun.
Einer stand da mal an Bord,
der emsig in der Nase bohrt.
Und das erbohrte schnipste er
in hohem Bogen in das Meer.
Wenn's auch die meisten Popel schafften,
blieb einer an der Reling haften!
Und weil er so geschickt entglitt,
machte er die Reise mit!
So reiste unbemerkt der Popel
über das Meer nach Konstantinopel.
Was damals nur gelang mit List,
macht man heute als Tourist.
Große Schiffe, lang und schwer,
fahren sicher übers Meer,
und es käm' heut' jeder Popel
auf dem Schiff nach Konstantinopel!

Schon wieder älter

Die Jahre vergehen, wie Wolken im Wind.
Die Zeit hat auch uns etwas weiter getrieben.
Wir nehmen die Dinge so, wie sie sind,
denn im Herzen sind wir jung geblieben!

An Dich

Rund ist unsre Welt erkoren,
ohne Anfang, ohne Ende.
Wir kennen sie, seit wir geboren
und meinen, dass sie ewig stände.
Doch wir wissen es genauer,
weil sie eines Tags verglüht.
So lebt der Mensch auch nicht auf Dauer,
selbst wenn er redlich sich bemüht.
Alle Stunden, die verschritten,
haben, kaum dass wir es spüren,
vom Leben etwas abgeschnitten.
- Der Gedanke daran mag uns rühren.
Drum leb' dein Leben jede Stund',
genieße es und sei nicht bang'.
Hauptsache, du bleibst gesund,
dann wird dein Leben schön und lang!

Die Evolutionstheorie

Dass sich der Mensch vom Affen spaltet,
die These ist doch längst veraltet!
Denn für mich ist Sonnenklar,

dass die Entwicklung anders war:
Schon längst, bevor der Mensch erschaffen,
gab's auf der Erde die Gieraffen.
Da kam ein riesiges Gewitter.
Ein Gieraff' und das war bitter,
wurde von 'nem Blitz erschlagen.
„Na und?“ wird sich jetzt mancher fragen.
Der Blitz erzeugte eine Lücke,
dadurch zerfiel sie in zwei Stücke.
Als die Gieraffe lag, geteilt,
ist der Affe schnell enteilt
und übrig blieb nur noch die Gier.
Daraus wurden schließlich WIR!
Das können WIR nur schwer ertragen,
drum hört man heut' noch Leute sagen:
Alles Quatsch mit den Gieraffen,
unsre Ahnen war'n die Affen!
(Oder Gott hat uns erschaffen.)

Der Falter

„Schau am Fenster sitzt ein alter,
immer noch vitaler Falter.
Er schwingt die Seiten auf und nieder,
unermüdlich, immer wieder.
Mal sind sie rot, mal sind sie blau.“
„Nein, ich seh' ihn nicht genau.
Ein alter Mann verdeckt die Sicht,
ich seh' den schönen Falter nicht!“
„Wer verdeckt die Sicht? Ein Alter?
Das ist doch der Serviettenfalter!“

-Ach, lassen sie sich nicht verkohlen.
Wenn sie ihre Brille holen,
sehen sie es ganz genau:
Der Serviettenfalter ist 'ne Frau!

Die Brille

Beryllium ward im Mittelalter
wie eine Linse angeschliffen.
Wurde Anfangs ohne Halter
einfach so in's Aug' gekniffen.

Ein Monokel wurde so aus dem
und war nur für eins der Augen!
Für uns wär' das sehr unbequem,
würde nicht zur Arbeit taugen!

Drum kam's für's zweite Auge dann
mit Haltern an den Ohren,

und 'nem Nasenbügel dran.
Die Brille war geboren!

Wenn, was man sonst als Brille kennt,
das stimmt uns jetzt zwar heiter,
man als Monokel umbenennt,
das bringt uns auch nicht weiter!

Zungenbrecher

Wenn ich Wellenbrecher becher,
werd' ich schnell zum Becherbrecher.
Meine Schnecken schlecken fein,
ihren eignen Schneckenschleim